

# Mittelbayerische

CHAM

Artikel vom 14.05.2014, 14:54 Uhr

## Spionage-Turm wird Touristenattraktion

Wo während des Kalten Krieges Geheimdienste Informationen über den Feind sammelten, entsteht eine Begegnungsstätte – mit Hilfe der Abensberger Firma.



**Bis 2003 nutzte die deutsche Luftwaffe die Anlage.**  
Foto: Archiv

Zeit versetzt: „Schon am fünf Meter hohen Hoftor begrüßte uns ein Schild mit der Aufschrift ‚Militärisches Sperrgebiet‘ und im Atomschutzbunker ziehen sich lange, schmale Gänge unterirdisch durch die Anlage – mit meterdickem Beton ummantelt. Alle technischen Anlagen, Radarschüsseln und die Unterkünfte der Beschäftigten sind noch nahezu im Originalzustand. Ein unglaubliches Gefühl.“

Besitzer Schreiner will diese Anlage nun der Öffentlichkeit zugänglich machen, ein Museum einrichten und das Hochplateau des ehemaligen 75 Meter hohen Abhör-Turms als Aussichtsplattform nutzen. Als Probst die erreicht, steht sein Beschluss felsenfest: „Diesen Auftrag nehme ich heute mit nach Hause, so etwas bekommt man nicht alle Tage angeboten – und die Aussicht aus insgesamt 1150 Metern Höhe war gigantisch.“ So wurden sich der Abensberger Stahlbauer und Bauherr Schreiner schnell handelseinig.

Von Benjamin Neumaier, MZ

Abensberg. Peter Probst jun. glaubte anfangs, einem Scherz aufzusitzen. Vor etwa fünf Wochen trudelte beim Abensberger Stahlbauunternehmer eine Anfrage ein – für eine 48 Meter hohe Treppe. „Ich konnte mir nicht vorstellen, wo man eine solche Treppe braucht“, sagt Probst, „und unter dem Begriff ‚Hohen-Bogen-Turm‘ konnte ich mir nicht wirklich etwas vorstellen.“ Dann googelte Probst den Turm – und war sofort Feuer und Flamme für das Projekt. Denn hinter dem „Turm am Hohen Bogen“ im Bayerischen Wald versteckt sich eine ehemalige Spionage-Anlage der Nato aus den Zeiten des Kalten Krieges. „Ich habe mich sofort hinter die Anfrage geklemmt, wollte unbedingt den Zuschlag bekommen“, sagt Probst – besonders, als er die Anlage besichtigt hatte.

### Der Hauch der Geschichte

Am Hohen Bogen wehte dem Abensberger auf gut 1100 Meter Höhe nicht nur der Wind, sondern auch der Hauch der Geschichte um die Ohren. Als der Bauherr und Besitzer Michael Schreiner Probst durch die Anlage führt, die bis 2003 von der deutschen Luftwaffe militärisch genutzt wurde, fühlt sich Probst in eine andere

### Noch nie so hohe Treppe gebaut

Für das Aufmaß holte sich Probst externe Hilfe einer Spezialfirma, die ein digitales Aufmaß des Turms erstellte. „Mit einem Maßband braucht man da nicht anrücken“, sagt Probst mit einem Schmunzeln.

Für die Konstruktionspläne, die am vergangenen Dienstag fertiggestellt wurden, ist Miladin Vujakovic zuständig. „Es ist natürlich ein größerer Aufwand, als bei anderen Projekten. Wir haben noch nie eine so hohe Treppe gebaut. Es ist ein ungewöhnliches Projekt, bei dem auch ich stolz bin, mitmachen zu dürfen.“

Gegen Ende Juni soll es mit dem Bau losgehen. Dabei werden insgesamt etwa 100 Tonnen Stahl und 4800 Schrauben verbaut. Die Einzelnen Treppenteile – 15 Ebenen mit insgesamt 260 Stufen – werden dabei am



So soll die Aussichtsplattform einmal aussehen.  
Foto: Medienbayer

4800 Schrauben notwendig, heißt es vonseiten Stahlbau Probst. (nb)

Boden zusammengebaut und dann mit dem Kran in Position gehoben. Die Plattform in 48 Metern Höhe wird aus Stahl-Tortenstücken mit Geländer zusammengesetzt. Die Bauarbeiten sollen etwa zwei bis drei Wochen dauern – die Kosten liegen im mittleren sechsstelligen Bereich.

Wann die Öffentlichkeit das Relikt des Kalten Krieges bei Rimbach erklimmen und die Aussicht, die Probst rühmt, genießen kann, steht noch nicht fest.

#### Einige technische Details

Das Gewicht der Tragkonstruktion für die Treppe und Plattform beläuft sich auf rund 100 Tonnen Stahl.

Zur Überwindung des Höhenunterschiedes von insgesamt 48 Metern sind 260 Stufen erforderlich.

Die Grundfläche des Treppenturms beträgt 150 Quadratmeter.

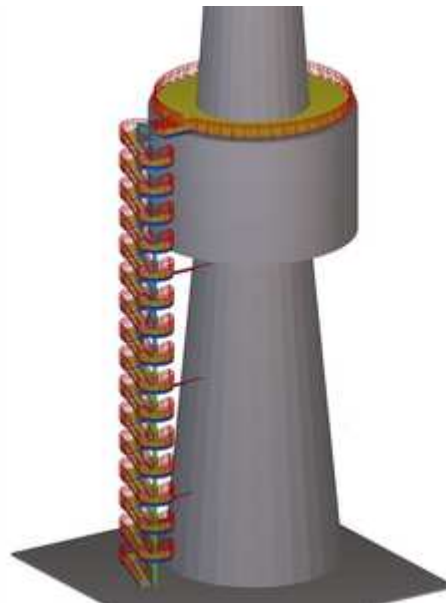
Die Fläche der Aussichtsplattform beträgt 400 Quadratmeter.

Es werden ungefähr 500 Laufmeter Geländer verbaut.

Zur Montage der feuerverzinkten Stahlteile sind mehr als



Die Anlage war für die Menschen allgegenwärtig, obwohl sie Sperrgebiet und nicht zugänglich war.  
Foto: Archiv



So soll die Stahltreppe aussehen, mit der Besucher in Zukunft den Turm erklimmen können. Foto: Stahlbau Probst

URL: <http://www.mittelbayerische.de/index.cfm?pid=10059&lid=0&cid=0&tid=0&pk=1061493>